

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Frühlingsanemonen

**Carolus, Helmut**

**1979**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-252760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-252760)



Mit Glocken haben sie große Ähnlichkeit und ihre Blüte fällt oft in die Zeit um Ostern.

Nicht alleine das Aussehen dieser gelben Narzissen macht sie so beliebt. Sie verbreiten einen angenehm-zarten Duft, während die Dichter-Narzissen uns in dieser Beziehung buchstäblich Kopfschmerzen bereiten.

Sträußen sollte man sie deshalb nur einzeln begeben. In Massen aber beläßt man sie am besten draußen im Garten. Osterglocken werden oft und gerne für bunte Sträuße, solo oder in bunter Gemeinschaft, gewählt. Mit Tulpen und Frühlingszweigen zusammen können sie auch im Zimmer ein Stückchen Frühling bieten, wenn wir draußen noch auf die Folter gespannt werden.

Den großen Umfang eines Narzissen-Sortiments lernt man erst so recht kennen, wenn man an einen Pflanzenkatalog gerät, weil man vielleicht ein paar Zwiebeln hinzukaufen möchte. — Dabei stellt man fest: Obwohl Narzissen doch vorwiegend Weiß- und Pastelltöne in Creme und Gelb tragen, sind sie so zauberhaft, daß es schwierig ist, hier eine kleine Auswahl zu treffen. Weil aber auch die Wuchshöhen und Blütezeiten recht unterschiedlich sind, kann man sich eher von praktischen Überlegungen leiten lassen und von den Argumenten her auswählen.

Für Steingartenpartien wählt man die reizenden Zwergnarzissen. Sie haben alle Vorzüge der normal großen Narzissen, das heißt, sie

sind weitgehend winterhart, dauerhaft in der Blüte, sie werden von den Wühlmäusen verschmäht und sehen in der Vase hübsch aus. Große wie auch kleine Narzissen vermehren sich durch Brutzwiebelchen. Das setzt voraus, daß man ihnen bei der Pflanzung im Herbst ein wenig Platz untereinander läßt, damit sich auch der Nachwuchs noch dazwischen behaupten kann. Außerdem sollten Narzissengebiete wie überhaupt Plätze, an denen Blumenzwiebeln im Boden verbleiben, mit Stecketiketten gekennzeichnet werden. Auch wenn zu bestimmten Jahreszeiten kein Blumenzwiebellaub mehr die Standorte kennzeichnet, sollen störende Bodenarbeiten an den Blumenzwiebelquartieren unterbleiben.

Standort: im vorderen Teil des Palmengartens (Südostseite)

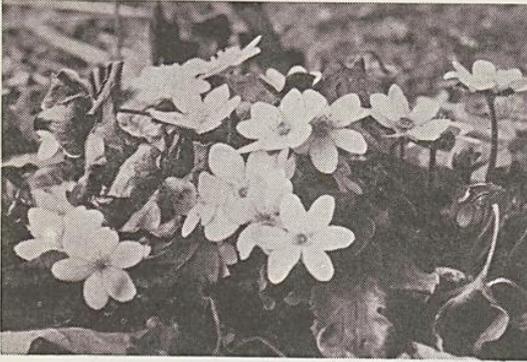
HELMUT CAROLUS

## Frühlingsanemonen

Anemonen, die als erste Blüten des Frühlings in unseren Gärten viel Beachtung finden, wachsen in der Natur auf sonnigen Wiesen, Steppen, auch auf Heiden, oder sie sind Bewohner der Wälder und lichter Buschbestände. Nehmen wir bei der Kultur auf diese Eigenheiten Rücksicht, ist der Erfolg sicher. Die Waldbewohner haben meist einen knöllchenartigen, walzlichen, oft auch verzweigten Wurzelstock. Sie treiben Blätter und Blüten solange die Sonne durch die nicht oder wenig belaubten Gehölze ungehindert Zutritt hat. Nach fortschreitender Belaubung sterben ihre oberirdischen Teile ab. Diese Arten sollten nur in ihrer Ruheperiode im zeitigen Herbst gepflanzt werden. Sie eignen sich auch für Steingärten, wenn man ihnen einen vor der Sommersonne geschützten Standort gibt. Wenigstens die ersten Jahre nach der Pflanzung sollte man die fehlende Laubdecke ihres natürlichen Standortes durch aufgelegtes Fichtenreisig, Torf oder ähnliches Material ersetzen. Frisch gedüngter Boden ist für alle Anemonen nachteilig.

Allbekannt und beliebt ist das Lederblümchen (*Hepatica nobilis*). Man findet die geschützte Pflanze in Laubwäldern. Sie bevorzugt meist

Das Leberblümchen (*Hepatica nobilis* Mill.), eine liebliche Kleinstauden mit sehr variabler Blütenfarbe



kalkhaltige, warme Humusböden und tritt gesellig auf. Kann man diese Bedingungen nicht erfüllen, so ist der Erfolg der Kultur gering und die Freude an diesem hübschen Frühlingsblüher nur kurz. Neben der blaublühenden Wildart gibt es auch weiße und rote sowie einfache und gefüllte Formen. Kräftiger und mit größeren, aber nur einfachen Blüten in denselben Farben entwickelt sich *H. angulosa* aus Siebenbürgen. Dieses Leberblümchen ist im Wuchs und in der Haltbarkeit sicherer und stellt keine so hohen Ansprüche an den Boden. Die Blätter beider Arten überdauern den Winter. Die Blütezeit reicht von Februar bis März.

Weitere einheimische Arten sind *A. nemorosa*, das bekannte weißblühende Buschwind-

Kuhschelle (*Pulsatilla vulgaris* Mill.), auch „Pelzanemone“ genannt



röschen und die ähnliche, aber prächtig goldgelbblühende *A. ranunculoides*, das Goldwindröschen. Letzteres kommt bei uns selten vor. *A. nemorosa* findet sich dagegen fast überall häufig und gesellig in schattigen, zur Blütezeit aber noch kahlen Laubwäldern und auf den angrenzenden Wiesen. Ebenfalls erfreut man sich an ihrem Flor in Gebüschern und Hecken sowie auf Moorwiesen und humosen Heideböden.

Von ihr gibt es mehrere Sorten, wie 'Robinsoniana' mit lavendelblauen Blüten. In größeren Gärten sollten diese beiden unverwundlichen Arten als Unterpflanzung viel mehr verwendet werden. Obwohl die Blüten sehr zart aussehen, sind die Pflanzen unglaublich zäh und erscheinen jahrzehntelang immer an den gleichen Garten- oder Wildplätzen. Durchpflanzungen mit Farnkräutern sorgen für die Begrünung solcher Flächen auch während der späteren Monate, in denen die Anemonenblätter gänzlich verschwunden sind.

Eine weitere sehr wertvolle, aus der Wald- und alpinen Region des östlichen Mittelmeergebiets, von Griechenland bis Persien herkömmlische Art, ist *A. blanda*. Auch sie blüht schon, je nach Lage, von Ende Februar bis März. Die 9–12 Blumenblätter sind weiß, lichtrosa, hell- bis dunkelblau. Bei ihrer geringen Winterhärte ist eine Abdeckung mit Laub im Herbst angebracht.

Ähnlich *A. blanda* verhält sich *A. apennina*. Sie gehört mit zu den schönsten und kommt im Mittelmeergebiet vor. Sie eignet sich zur Anpflanzung in Steingärten, aber auch zur Unterpflanzung von Bäumen. Die Blumenblätter weisen eine sattblaue, seltener weiß- oder purpurne Farbe auf. Als letzte dieser Gruppe soll noch *A. sylvestris*, das große oder Wald-Windröschen, genannt werden. Es wächst auf sonnigen Hügeln, in lichten Wäldern und Gebüschern, mit Vorliebe auf Kalk. In Kultur bildet es reichblühende, kräftige Büsche mit schalenförmigen, weißen Blüten von etwa 6 cm Durchmesser. Die Blütezeit liegt allerdings nicht im Frühjahr, sondern mehr im Frühsommer.

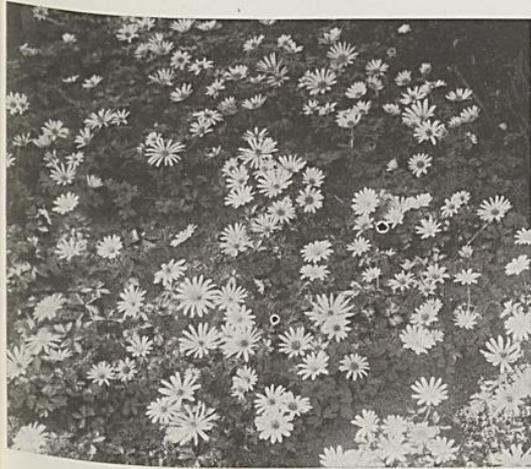
Früher vereint mit der *Anemone*, sind heute die Arten der Gattung *Pulsatilla* von ihr getrennt. *Pulsatilla* nennt man auf deutsch „Küchenschelle“, richtig müßte man „Kuhschelle“ sagen. Sie unterscheidet sich von den Anemonen durch die gefingert-vielteiligen, am Grunde in eine Scheide verwachsenen Hüllblätter und langbärtig geschweifte Früchte. Die Blumen sind groß, blau oder

violett, auch weiß und erscheinen in den ersten Frühlingstagen.

Die meisten der Arten sind reine Wiesen- und Steppenpflanzen, die größtenteils sonnige, trockene Standorte, vielfach auf Kalkunterlage, vorziehen. Ihr Schmuckwert liegt im feingeteilten Laub, ansehnlichen Blüten mit ihren federigen Fruchtständen.

Die früheste, *P. vernalis*, ist leider im Flachland kaum oder nur kurz haltbar und kann deshalb dem Gartenfreund nicht empfohlen werden. Sie gehört zu den schönsten großblumigen, unmittelbar nach der Schneeschmelze blühenden Alpenanemonen. Die nur in voller Sonne ausgebreiteten eiförmigen Blütenblätter sind innen weiß, außen meist zartviolett, rosarot oder türkisblau. Gleich den Hochblättern tragen sie einen

Lockerer Blütenteppich von *Anemone apennina* L.



goldglänzenden Pelz schimmernder, langer Seidenhaare, die der Pflanze auch den deutschen Namen „Pelzanemone“ eingetragen haben.

Ihr schließt sich in der Blütezeit die bekannte Art *P. vulgaris* an. Sie kommt wild auf sonnigen Hügeln, auf Heidewiesen und in trockenen lichten Waldungen vor, aber stets auf Kalkboden. Schon von März bis April öffnen sich die schönen violetten Blüten vor dem Blattaussbruch. Später zur Zeit der Fruchtreife wachsen die behaarten Griffel in die Länge und bekommen dann ein perückenhaftes Aussehen. In diesem Zustand werden sie oft zu Trockensträußchen gesammelt. Wegen des

Abpflückens der Blüten ist die Wildpflanze stark gefährdet, so daß sie ebenfalls wie das Leberblümchen unter Schutz steht. In Staudengärtnereien ist die Kühchenschelle erhältlich und bildet, einmal gepflanzt und ungestört gelassen, einen viele Jahre ausdauernden wunderschönen Gartenschmuck. Auch von ihr gibt es verschiedene Farbtonungen von rosa über rot bis weiß. Diese und noch einige andere Arten haben mehr oder weniger glockige Blüten. Sie sind nicht überhängend und im vollen Sonnenschein fast ausgebreitet. Wer sie selber kultivieren möchte, sollte Sämlinge ziehen und sie dann auspflanzen. Die Aussaat ist sofort nach der Reife (Frostkeimer) vorzunehmen. Wie schon erwähnt, werden sie dann viele Jahre leben und den Besitzer in jedem Frühling aufs neue erfreuen.

Standort:

Anemonen im Alpengarten (Heidepartie)

GERD BAUER

## Vom Gartenwert der Hirschwurze

Innerhalb der rund 10 000 Arten und Formen der Klasse der Farne (Filices) wäre es unangebracht, diesen oder jenen als den Schönsten und Wertvollsten herauszustellen. Für den Gartenbesitzer erscheint es immerhin wichtig zu wissen, daß aus dieser Vielfalt bereits 85 Arten und Formen ausgelesen und in den Staudengärtnereien herangezogen werden. Sie wurden für 'gartenwürdig' gehalten und begegnen uns in der Vielzahl fantasiereicher Abwandlungen. Das ist an der riesengroßen Zahl der Farne gesehen wenig, an dem Angebot der Vorkriegszeit gemessen, sehr viel und ein großer Fortschritt. Aus diesem Angebot sollen und können heute nur die Hirschwurzen (*Phyllitis*) mit einigen Gartenformen heraus- und vorgestellt werden. Sie sind nicht wertvoller wie all die übrigen zur Zeit angebotenen Farne. Sie haben aber den großen Vorteil, uns nicht nur mit ihrem ornamental wirkenden Blattformen zu beglücken, zudem noch anspruchslos und vor allem noch wintergrün zu sein. Gerade die wintergrüne